



CARSTEN  
SEBASTIAN HENN

# Der letzte Aufguss

PIPER

EIN KULINARISCHER KRIMI

das würde ein Donnerwetter geben!

Dennoch trat Bietigheim mit einer gewissen Vorfreude ein. Denn die Kunde von der Sekretärin des Instituts hatte sich bis in die Hansestadt Hamburg verbreitet. Asha Ghalib sollte eine Inderin mit Augen wie Kaffeebohnen und Haut wie Milkschokolade sein, eine kleine, kräftige Frau mit rotem Punkt auf der Stirn, stets in traditionelle, ausgesprochen farbenfrohe Saris gekleidet. Ihr wurden magische Hände bei der Zubereitung von Tee nachgesagt, und angeblich behandelte sie in ihrer herzlichen und generösen Art das Lehrpersonal wie auch die Studenten allesamt wie ihre Kinder.

Als Adalbert eintrat, saß sie hinter ihrem schmalen Schreibtisch und tippte

auf der Computertastatur.

»Hummel, Hummel!«, rief er ihr fröhlich zu und erklärte sogleich, dass dies der traditionelle Hamburger Gruß sei, auf den sie mit »Mors, Mors« antworten müsse.

Asha Ghalib blickte nicht auf, sagte nichts, und reichte ihm auch nicht die Hand, als der Professor die seine ausstreckte.

Ob es sich um eine andere Frau handelte?

Sein Büro befand sich, wie er nach kurzem Suchen herausfand, am Ende des Flurs. Von den anderen Institutsangehörigen war nichts zu sehen. Komisch, alles sehr komisch. Es war doch bekannt, dass er heute seine Stelle

antreten würde, ja, sogar die Uhrzeit war festgelegt. Hieß man heutzutage neue Professoren nicht mehr herzlich willkommen? Was war nur aus der englischen Gastfreundschaft geworden?

Im Büro fand er die Antwort auf seine Fragen – in Form des »Daily Telegraph«. Wie sich herausstellte, bildete er selbst das Titelthema der heutigen Ausgabe. Und nachdem Bietigheim den Artikel überflogen hatte, wunderte ihn das Verhalten der Sekretärin auch kein bisschen mehr. Laut einer gut informierten, aber ungenannten Universitätsquelle sollte er behauptet haben, dass seine Vorgänger, die beiden ermordeten Professoren, einfach nicht gut genug auf sich aufgepasst hätten. »Ich bin

da von ganz anderem Kaliber«, hatte er der Zeitung zufolge großspurig behauptet. »Und ich weiß, welche Straßen ich wann meiden muss. Deshalb trete ich die Stelle ohne Furcht an.«

Es klang wie eine Herausforderung an den Mörder. Und es war eine unglaubliche Frechheit gegenüber den Verstorbenen. Wer verbreitete so etwas über ihn? Und warum? Etwa um ganz Cambridge gegen ihn aufzubringen? Wer immer es getan hatte, er war gerissen. Bietigheim war noch keinen Tag hier und hatte schon einen Haufen Feinde. Manchmal drehte die Erde sich einfach zu schnell.

Ohne anzuklopfen trat Asha Ghalib ein und stellte ihm wortlos eine Tasse auf den Schreibtisch. Der Teebeutel schwamm

noch darin.

Das war dann wohl die Höchststrafe.

Die Behauptung, Adalberts Laune wäre schlecht gewesen, war eine maßlose Untertreibung. So als würde man sagen, im Inneren der Sonne sei es warm. Er konnte sich nicht erinnern, jemals so schlecht gelaunt gewesen zu sein. Ohne Fahrrad und Hund fehlte ihm außerdem alles, was seine Laune von kochend auf siedend gesenkt hätte. Kurzerhand rief er in der Zeitungsredaktion an und bestellte den Redakteur zu sich. Dieser bestand jedoch darauf, sich am Cam zu treffen, und gab den genauen Uferabschnitt durch.

Bietigheim stapfte hin. Es war erstaunlich, dass seine schweren Schritte